

Die
**Studenten beim Leichenbegängnisse
 der Tapfern.**

Den Studirenden Wien's gewidmet

von

M. G. Saphir.

Die Fahne gesenkt und die Trommel gedämpft,
 So folgen wir traurig der Bahre,
 In welcher sie ruhen, die siegreich gekämpft,
 In Fülle und Blüthe der Jahre;
 Sie fielen als Sieger, sie fielen mit Lust,
 Die Wunden sind alle an Stirne und Brust!

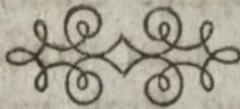
Sie haben gestreut die üppige Saat,
 Doch sahen die Saat sie nicht sprossen!
 Sie haben gedüngt sie mit Kraft und mit That,
 Sie haben mit Blut sie begossen;
 Als aber die Schnittzeit, die glückliche, war,
 Da lagen als Garben sie selbst auf der Bahr'!

Sie lagen zerstreut an Mauer und Wand,
 Sie lagen zerstreut in den Straßen,
 Die Waffen noch krampfhaft in sterbender Hand,
 Sie wollten im Tod' sie nicht lassen,
 Ihr brechendes Auge sprach als Testament:
 „Wir legen die Vollstreckung in Eu're Händ'!“

Wir habn's vollstreckt auch mit Ehre und Pflicht,
Wir habn's vollstreckt nach Gewissen;
Und sahen sie, ach! die Vollstreckung auch nicht,
So werden sie's jetzt doch schon wissen;
Sie wissen's und lächeln, ihr seliger Geist
Berklärt jetzt die Stätte des Todes umkreist!

So öffnet die Erde und senkt sie hinab,
Wir wollen die Zahl nicht erheben,
Sie liegen als Eins in dem rühmlichen Grab',
Sie standen als Eins auch im Leben!
Sie fochten als Eins und sie fielen dafür,
Sie zogen vereint in ihr Himmels-Quartier!

Die Fahne gesenkt und die Trommel gedämpft!
Bei Fuß die Flint' und Muskete!
Und wer für die Freiheit gesprochen, gekämpft,
Der knie nun nieder und bete:
„O, wohnet in Frieden und wandelt im Licht',
Wo Lorbeer und Palme die Krone Euch flicht!“



Ein Auferstehungslied.

Bei der ersten Verkündigung der Pressfreiheit.

Der Schöpfer sah um sich und sprach: „Es werde!“
Und leise klang's durch alle Himmel nach;
Und „werde“ tönte laut durch alle Sphären,
Und rief das Echo der Cherubim wach.

Da kam ein zweiter Schöpfer: „der Gedanke,“
Und rief, daß laut es scholl: „Es werde Licht!“
Und in das todte All drang nun das Leben,
Ein Strahl, der durch ein Meer von Wolken bricht.

Und der Gedanke ward nun zum Erlöser,
Und lehrte gleiches Recht, von Knechtschaft frei,
Und rief herbei die Völker all' der Erde,
Und hieß sie einig sein, und fromm und treu.

D'rum ward er auch gefürchtet, mißverstanden,
Und selbst den Missethättern beigeßelt:
Verhöhnt, verstümmelt und entweiht mit Fesseln,
So ward dem gläubig' Volk er vorgestellt.

Und laut nun schrie die leicht bethörte Menge:
An's Kreuz! an's Kreuz! — es fall' auf uns sein Blut!
Und so geschah's — es ward um seine Hülle
Das Loos geworfen von der Knechte Brut.

Und finster ward es ringsum nun auf Erden,
Nur hie und da ein Schein — sonst Nacht und Schmerz;
Am Kreuze aber weinte laut die Mutter,
Die Menschheit war's — es brach ihr wundes Herz.

Auch selbst begraben ward er — niedr'ge Söldner,
Daß er nicht weiche, an sein Grab gesetzt:
Doch stand er auf, und mancher schlaue Wächter
Fiel bleich zurück, von seinem Glanz entsetzt.

Ja, auferstanden! — hört es ringsum schallen
Das große, wilde Auferstehungslied;
Fühlt es im Toben Eures Blutes fiebern,
Im Freudenrausch, der Euch das Herz durchglüht.

Frei sein ist nichts — frei werden ist die Wonne,
Wofür kein Wort auf Erden reich genug;
Seht dort den Nar im Morgenroth sich baden —
So frei ist nun auch des Gedankens Flug.

Frei, wie das Licht, das durch die Schöpfung fluthet,
Frei, wie der Pulsschlag, der das All durchbebt,
Frei, bis ein Sternlein noch am Himmel funkelt,
Frei, bis die letzte freie Seele lebt!

Doch, Brüder, hört: In dieses Festes Taumel
Bergeßet nicht des Blutes, welches floß,
Bergeßt der Thränen nicht, die manche Mutter
Auf ein geliebtes, frühes Grab vergoß.

D'rum laßt ein schönes Dankeslied ertönen
Auf diese Helden, deren blut'ger Tod
In eine lange, blut'ge Nacht von Leiden
Geführt das erste, große Morgenroth!

Wien, während des Wachestehens verfaßt von

Cajetan Cerri.